



Ein architektonischer Zeitzeuge: Das E-Werk in Mannheim-Rheinau gelegen an der Rhenaniastraße.

FOTO: RNK

Als der Strom in die Stadt kam

Serie Industriekultur Rhein-Neckar: Zwei E-Werke brachten die Industrie Mannheims auf Trab

Von Veit Lennartz

Was für ein Kontrast. Auf der einen Seite wachsen die neuen gigantischen Türme von Block 9 beim Großkraftwerk in den Himmel. Eine riesige Baustelle. Auf der anderen Seite fristet das ehemalige städtische Elektrizitätswerk ein Schattendasein, versteckt hinter Hecken und Bäumen und bedrängt von den mächtigen Betonpfeilern der hochgelegten Eisenbahntrasse.

Mit Mühe kann man an der Zufahrt zur Jungbuschbrücke hinter den dichten Bäumen die goldene Jugendstil-Inschrift „Staedt. Elektrizitätswerk Mannheim Industriehafen“ erkennen. Hier begann 1898 das Zeitalter der öffentlichen Stromversorgung für Mannheim. Auf dem ausgedehnten Areal steht noch die große historische Halle und ein Vorbau im Jugendstil. Dann gibt es noch moderne Büros der MVV

und ein Umspannwerk. Völlig überrasschend ein kleines, freistehendes Häuschen, eine Pfortnerloge, die noch besetzt ist, um die zahlreichen Reparaturwagen der MVV durchzulassen, die im Hof parken.



Rhein-Neckar-Industriekultur

3,3 Millionen Mark, damals eine gewaltige Summe, wurden 1898 von Stadtrat und Bürgerausschuss für den Bau bewilligt. Aber nicht nur Strom brachte das Elektrizitätswerk, sondern auch Arbeitsplätze. Oberbürgermeister Beck holte „Brown, Boverie & Cie“ nach Mannheim, die hier ein Werk eröffneten. Im Gegenzug erhielt BBC den Auftrag für die elektrische Ausrüstung und den Betrieb. Auch die Süd-

deutschen Kabelwerke entstanden damals, um das elektrische Leitungsnetz auszubauen. Es boomte in der Stadt und die prächtigen Industriebauten aus jener Zeit legen ein Zeugnis davon ab. 70 Pfennig sollten die Bürger pro

Kilowattstunde für „Beleuchtungszwecke“ bezahlen. Die Industrie kam glimpflich mit 20 Pfennig davon. Das schmeckte den Mannheimern überhaupt nicht und so mussten die Preise gesenkt werden. Für „Restaurationen, Läden, Bureaus“ gab es überdies Sondertarife.

Gleichzeitig entstand im Rheinauer Hafen auf Drängen der dortigen Firmen ein zweites Elektrizitätswerk.

Diesmal war allerdings die AEG am Zuge, denn die Rheinauer waren ihre eigenen Herren. Erst 1913 wurden sie nach Mannheim eingemeindet. Und erst ab da gab es eine Kabelverbindung zum Kraftwerk im Industriehafen und damit einen Verbundbetrieb. Zehn Jahre später wurde das Großkraftwerk gebaut und die beiden Elektrizitätswerke hatten ihren Zweck verloren. Das alte E-Werk in Rheinau liegt direkt an der Rhenaniastraße, ein langgestreckter Bau mit einer schön verzierten neuromanischen Backsteinfassade und einem prächtigen Portal. Fast könnte man meinen, man stehe vor einem Kirchenschiff. Inzwischen ist die Halle an die „g+g messebau GmbH“ vermietet.

Weitere Informationen zu den beiden E-Werken gibt es auf der Homepage der Rhein-Neckar-Industriekultur (RNK): www.rhein-neckar-industriekultur.de